ERLENBACHER

DORFBOTT HERBST 2019

Alles entsorgen an einer Stelle

Seit ein paar Wochen ist die neue Wertstoffsammelstelle Küsnacht-Erlenbach an der Gartenstrasse 2f in Küsnacht in Betrieb. Ab sofort besteht für alle Einwohnerinnen und Einwohner von Erlenbach die Möglichkeit, alle gängigen Abfall- und Wertstoffe aus Haushalt und Gewerbe an einer zentralen und bedienten Stelle zu entsorgen.

Die Öffnungszeiten beschränken sich nicht mehr nur auf ein paar Stunden pro Woche, sondern wurden grosszügig ausgebaut. Bis auf die allgemeinen Sonn- und Feiertage ist die Sammelstelle jeden Tag offen. Parkplätze sind in genügender Anzahl vorhanden.

Die Öffnungszeiten sind wie folgt:

Mo,Di,Do,Fr,	9.00-12.00 und 14.00-17.00 Uhr
Mi,	9.00-12.00 und 14.00-19.00 Uhr
Sa,	8.00-12.00 Uhr

Sogar am 24. und 31. Dezember kann bis 17.00 Uhr entsorgt werden.

Die neue Sammelstelle ist dafür bestimmt und eingerichtet, die folgenden Wert- und Abfallstoffe kostenlos entgegenzunehmen:

- Weisse, braune und grüne Glasflaschen
- Alu- und Blechdosen
- Textilien und Schuhe
- Tierkadaver
- Altmetall (Eisen, Alu, Kupfer, Messing, Silber, Gold etc.)
- Altöl (Speise-, Getriebe- und Motorenöl)
- Altpapier
- Alu-Kaffeekapseln (Nespresso)
- Batterien (Haushalt), keine Autobatterien
- CDs und DVDs
- Elektroschrott (elektrische und elektronische Geräte inkl. Zubehör)
- Karton
- Korkzapfen
- Leuchtmittel (Fluoreszenzröhren, Energiesparlampen)
- PET-Flaschen
- Plastik-/PE-Flaschen
- Toner und Druckerpatronen

Gegen eine Entsorgungsgebühr können weiteren Wert- und Abfallstoffe entsorgt werden:

- Altholz (CHF 0.40/kg)
- Kunststoffe gemischt (CHF 2.20/ 60-Liter-Sack)
- Mineralische Abfälle (Grubengut) (CHF 0.40/kg)
- PW- und Motorradpneus mit Felgen (CHF 20.–/Stück)
- PW- und Motorradpneus ohne Felgen (CHF 10.–/Stück)
- Sperrgut (CHF 0.40/kg)
- Styropor (CHF 0.40/kg)

Die neue Sammelstelle leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, sondern erlaubt auch Haushalten und Gewerbe eine bequeme und laufende Entsorgung ihrer Abfall- und Wertstoffe an einer zentralen Stelle.

Der Abfallkalender von Erlenbach ist von der Eröffnung der neuen Wertstoffsammelstelle nicht betroffen. Alle Sammelzeiten im Abfallkalender bleiben unverändert gültig.

Nutzen Sie die neue Möglichkeit der zentralen Entsorgung und besuchen Sie uns regelmässig an der Wertstoffsammelstelle Küsnacht-Erlenbach.

Wir verwerten, was Sie nicht mehr brauchen.

Philippe Zehnder,
Entsorgungsvorstand Erlenbach

DIESEM DORFBOTT BEIGELEGT - Schulweg, Ausgabe 23, September 2019

Kolumne: A revair! von Rachel Van der Elst 3
Solarladegeräte zum Vorzugspreis. 4
Die Erlenbacher Reben am Turmgut: einzigartig am Zürichsee!. 5
Im Dorf getroffen: Valeria Rentsch und Fredy Bont vom NVVEH. 8
Weltpfadilager in Amerika - Jamboree! 12
«Gold Award» für das Jugendsinfonieorchester Zürichsee 15

FREIZEIT

Impressionen des 40-Jahr-Jubiläums der Musikschule

Fotos: Nina Rutz

Mit Auftritten sämtlicher Ensembles – vom Kinderchor über das Bläserensemble, die Schülerband, das Saxofon-Ensemble bis zum Streichorchester und zu vielen weiteren Beiträgen – konnte in der Musikschule Erlenbach Ende Juni bei herrlichem Wetter im Turmgut über dem Zürichsee ein Nachmittag voller Musik genossen werden. Am Abend sassen alle Lehrpersonen sichtlich ermattet, aber mit vielen Eindrücken aus den tollen Performances ihrer Schützlinge beieinander und liessen den Nachmittag bei einem Glas Wein oder einem Bier ausklingen. Auch die Workshops und die kulinarische Versorgung im Innenhof des Turmguts wurden rege in Anspruch genommen.

Gerade starten Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen das neue Schuljahr. Als Musikschulleiter bekomme ich noch heute Rückmeldungen, was das doch für ein schönes und eindrückliches Fest gewesen sei. So haben wir es uns vorgestellt!

Bald kommen nun wieder die ersten Schülerkonzerte und Sie sind als Zuhörer immer herzlich willkommen: Kommen Sie vorbei und hören Sie hinein bei uns in der Musikschule – wir freuen uns auf Sie!

Thomas Weilbach,
Leiter Musikschule Erlenbach

ErliNet

Ein Fest für die Freiwilligen

Etwas mehr als ein Jahr nach Beginn des Pilotprojekts «ErliNet» lud die Trägerschaft am Chilbisonntag alle Freiwilligen des Dorfes zu einem grossen Festbrunch ins Turnerzelt ein.

Der Einladung folgten weit mehr als 100 Freiwillige aus allen möglichen Bereichen der Freiwilligenarbeit. Vertreterinnen und Vertreter von Musik-, Theater- und Sportvereinen, Vereinen für Familien, Jugend, Frauen oder Senioren, ebenso wie freiwillige Mitarbeitende von Brocki oder Martin Stiftung, Schule und Kirchen, Besuchs- und Fahrdiensten, Feuerwehr und viele mehr kamen zu dieser Feier der Gemeinschaft im Turnerzelt zusammen. Der einleitende ökumenische Gottesdienst widmete sich dem Thema Nächstenliebe als Grundvoraussetzung für jedes freiwillige Engagement. Der Gottesdienst wurde passenderweise von Freiwilligen begleitet, einerseits musikalisch durch den Musikverein Harmonie Erlenbach, andererseits durch Mitwirkende der Martin Stiftung.

Die Komikerin Barbara Stehli vom Duo Senf mischte sich anschliessend als neu zugezogene angehende Freiwillige unter die Gäste und sorgte für verdutzte Gesichter und eine gewisse Unruhe, bis sie anschliessend in ihrer Show die Unverfrorenheit ihrer Rolle «Mary Misteli» auf die Spitze trieb und für viel Gelächter sorgte. Mit tief empfundener Dankbarkeit würdigten Gemeindepräsident Sascha Patak und Kirchenpflegepräsident Beat Steiner die Arbeit der Freiwilligen, die unser Dorf zu einer lebens- und liebenswerten Heimat für alle macht. Die Koordinationsstelle ErliNet bezweckt nebst der Vernetzung, die Freiwilligenarbeit in der Gemeinde öffentlich besser sichtbar zu machen und ihr dadurch mehr Wertschätzung zu verleihen. Im Schlusswort durch die ErliNet-Leiterin Regina Ehrbar kam deutlich zum Ausdruck, wie wichtig das freiwillige Engagement für die Gemeinschaft ist und wie vieles ohne Freiwillige gar nicht möglich wäre: Selbst beim Brunch für die Freiwilligen standen die Crewmitglieder des Turnerzelts als Freiwillige stundenlang im Einsatz.

Regina Ehrbar

EDITORIAL

Liebe Leserin Lieber Leser

Jubiliert. Einen Grund zum Feiern haben in dieser Ausgabe gleich mehrere Akteure. Auf ein Dreivierteljahrhundert schaut die Modellfluggruppe Erlenbach-Herrliberg zurück; im Sommer feierte sie ihr 75-jähriges Bestehen. Einen runden Geburtstag stand kürzlich bei «Plusport Zürisee» an, der Sportgruppe, die seit 40 Jahren Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung die Möglichkeit bietet, sich sportlich zu betätigen. Und Markus Weber wirkt bereits seit 25 Jahren auf dem Turmgut. Längst vergangen sind die Zeiten, als die Reben schlecht erschlossen und überaltert waren. Dank seiner Schaffenskraft und seinem Herzblut, die er in seine tägliche Arbeit steckt, gehören seine Bio-Weine heute zu den besten der Schweiz. Ich hoffe, Sie haben den einen oder anderen Tropfen während der Sommerferien in der Besenbeiz genossen – einem wunderbaren Ort am Zürichsee, um anzustossen!

Brilliert. Grund zur Freude hat auch das Jugendsinfonieorchester Zürichsee. Die jungen Musikerinnen und Musiker kehrten vom World Orchestra Festival aus Wien mit einem 1. Preis zurück. Über 1500 Teilnehmende trafen sich dort, rund 30 Orchester aus aller Welt. Als einziges Orchester aus der Schweiz war das Jugendsinfonieorchester Zürichsee mit dabei, bei dem mehrere Erlenbacher Jugendliche mitwirken. Die international besetzte Jury war begeistert. Ihr Können demonstrierten auch sieben 1.-Sek-Schülerinnen der Gemeinsamen Sekundarschule Erlenbach-Herrliberg. Aus den unbekannten Unihockeyanerinnen wurden in gerade mal neun Monaten Vize-Schweizer-Meisterinnen. Eine tolle Leistung!

Engagiert. Erleichterung und Freude auch beim Natur- und Vogelschutzverein Erlenbach/Herrliberg. Quasi in letzter Minute hat sich ein neuer Vorstand gefunden, der den 90 Jahre alten Verein weiterführen wird und ihm neues Leben einhauchen will.
Wie? Das erklärt die neue Präsidentin im Interview. Ich wünsche Ihnen gute Lektüre und auch wenn sich der Sommer bereits wieder verabschiedet hat, Grund zum Strahlen gibt es genug!

A revair!

Von Rachel Van der Elst

Ich war lange nicht mehr an einem See. Es gibt zwar viele davon im Bündnerland – 615, sagt man –, aber sie sind alle nicht mehr vor der Haustüre. Wir haben die Karibik im Bündnerland: den Caumasee, aber den besuchen vor allem Zürcher oder andere Auswärtige. Einheimische zieht es an den Crestasee, den Canovasee, den Partnunsee oder den Lagh di Saoseo. Oder. Oder. Oder.

An einen dieser Seen zu gehen, bedeutet: Zeug packen, Kind und Kegel ins Auto verschieben, Parkplatz suchen. Es lohnt sich immer; aber es ist halt trotzdem nicht wie früher. Es ist nicht wie damals, als wir direkt gegenüber der Winkelbadi gewohnt haben: Zeug packen, über das Strässchen, in die Badi. Oder morgens mit dem Tuch den besten Schattenplatz reservieren. Es ist auch nicht: Bleiben, bis alle gegangen sind und zum Znacht einen Wrap mit Pommes essen. Und es ist auch nicht, was mir persönlich kindische Freude bereitete: Über das Strässchen nach Hause gehen, den Grill anschmeissen und die neidischen Blicke sehen, weil wir bleiben konnten, wo andere wieder nach Hause mussten.

Es waren unglaubliche Jahre, von 2004 bis 2010. Ich bin alleine in diese kleine Wohnung am Ende der Sackgasse in der Winkelstrasse gezogen. Damals hatte das Haus noch einen riesigen Garten. Vom grossen Mehrfamilienhaus, dessen Mietpreise unseren Lohn überstiegen, war 2004 noch nichts zu sehen. Vom Spielplatz, der erst sogar ohne Sandkasten gebaut wurde, auch nichts. Wir verabschiedeten den Kirschbaum im Garten mit einem riesigen Fest; ich hab noch Fotos davon. Es ist jammerschade, dass dieser grüne Flecken verschwunden ist, aber ich erinnere mich nicht, dass sich einer von uns Hausbewohnern auch nur einen Deut um den Garten geschert hätte – es hätte massenhaft Platz für Gemüsebeete gehabt, die früher, so wurde mir erzählt, auch bewirtschaftet wurden.

Die Winkelbadi selbst war 2004 auch noch nicht das, was sie heute ist. Der Spielplatz am See war damals ein Parkplatz und auch vor der Badi waren Parkplätze. Das Kinderbecken ein kleines Ding, das man oft am Nachmittag entleeren musste, weil es zu viel Sand darin hatte. Auch davon habe ich noch Fotos. Das Essen war das typische Schwimmbad-Essen mit Curas Wrap und Wähen. Gesessen wurde auf Plastikstühlen und manchmal stellten wir Nachbarn abends, wenn alle gegangen waren, die Tische zusammen und assen in unserer «WG-Küche».

Die Winkelbadi hatte damals auch noch keinen eigenen Instagram-Account. Manchmal, wenn vor mir ein Foto von Chef George aufploppt, der früher mein Nachbar war, zeige ich es den Leuten, die gerade neben mir stehen, und erzähle von den unglaublichen Zeiten am Ufer des Zürichsees. Die Menus sind nicht mehr die gleichen, und wenn ich mir die Fotos ansehe, wüsste ich nicht, ob ich lieber Shrimps mit Couscous haben wollte oder eine Komposition mit Randen, Rucola oder Radiesli. Es würde schwierig werden; es sieht alles gut aus.

Was früher der Zürichsee war, mit seinen Stimmungen, seinem Geruch, das ist für mich heute der Calanda. Und so wie der Pegel vom Zürichsee mit den Witterungen stieg und sank, so ist das heute mit der Schneedecke auf dem Calanda und dem Pegelstand des Rheins. Niemand kann verstehen, wie ich da fortgehen und in ein Leben zwischen Calanda und Valzeina eintauschen konnte. Und noch weniger verstehen, dass ich den See nicht vermisse.

Es gibt etwas, das mir fehlt: Einmal im Jahr habe ich mich mit Walo Deuber zum Kaffee im Schwarzen Kontinent getroffen; so nannte Walo den Winkel. Dieser eine Kaffee war uns beiden sehr wichtig. Seit er tot ist, war ich nie mehr in der Winkelbadi. Ich vermisse seinen Humor, seinen Blick auf die Welt und die Gespräche mit ihm an vielen Tagen im Jahr. Seine Nummer ist noch immer in meinem Handy gespeichert.

Die Kinder können sich ausser an die Wraps und an die Pommes nicht mehr an vieles erinnern; sie waren zu klein, als wir wegzogen. Aber manchmal, wenn sie über die doofen Unterländer wettern, die uns am Wochenende die Dörfer verstopfen, weil sie in der Hoffnung auf flüssigeren Verkehr die Autobahn verlassen, sage ich den beiden Grossen (heute 13 und 11): «Aufpassen, ihr seid im Fall auch Züzis.» Und wenn sie ihren kleinen Bruder (8) ärgern, den wir das einzige Bündnerfleisch der Familie nennen, sagt der ihnen gern: «Es ist o. k., ihr seid ja nur Züzis.» Was ihnen geblieben ist, ist die Liebe zum Wasser – beide sind sehr gute Schwimmer.

So wurde aus dem Singlehaushalt an der Winkelstrasse eine vierköpfige Familie, die Ende Januar 2010 nach Graubünden zog und um ein Mitglied erweitert wurde. Wir hatten eine wahnsinnig schöne Zeit in Erlenbach. Wir denken nicht mehr jeden Tag, aber ganz oft daran zurück. Falls jemand von euch an Zizers vorbeifährt – und das müsst ihr zwingend, wenn ihr auf die Heide oder in die Surselva oder sonst wohin fährt, das weiter als Chur, aber nicht Davos ist – dann winkt! Unser Blauburgunder ist zwar fein, aber niemals ein Riesling-Sylvaner vom Turmgut. Und wenn ihr mögt, bringt mir eine Flasche vorbei. :-D

PS: Ich grüsse von Herzen: Claudia Reichmuth, Regina Ehrbar, Marcel Wirz, Peter und Katja Keller, Katjas Mutter, die mir die Tomatenzucht beigebracht hat, die Wullschlegers, Sandra und Georges Stylianou, Bademeisterin Jacqueline, Onkel Röbi und Hans Wyler, falls sie es lesen – und Andreas Cabalzar. Ich wünsche dir von Herzen alles Gute.

Zur Person

Rachel Van der Elst (43) wohnte von 2004 bis 2010 in Erlenbach und arbeitete bei der Regionalausgabe des «Tages-Anzeiger» in Stäfa. Als sie mit Andreas Cabalzar über den Umzug nach Graubünden sprach, sagte er zu ihr: «Du wirst sehen, das wird auch eine Chance sein.» Sie hat die Chance gepackt und zusammen mit anderen «grheute.ch», ein eigenes Medienunternehmen gegründet.

Der Strassendienst im Herbsteinsatz

Der Sommer neigt sich langsam, aber sicher dem Ende zu. Entlang der Waldstrassen und Fusswege schneidet der Strassendienst die einwachsende Vegetation nochmals so weit wie nötig zurück. Im Oktober werden dann die Wiesen ein letztes Mal gemäht.

Mit Einsetzen des Laubfalls verschiebt sich der Arbeitsschwerpunkt des Strassendienstes. Neben den ganzjährig anfallenden Unterhaltsarbeiten wird das Team um Strassenmeister Oliver Grogg nun auch stark mit der Reinigung der Strassen und Wege ausgelastet sein. Die monatliche Grüngutmenge steigt im Herbst von unter 5 Tonnen auf beachtliche 10 bis 15 Tonnen an. Das Material kann grösstenteils mit der Strassenwischmaschine zusammengekehrt werden. Wo nötig, wird das Laub aber auch von Hand und mit Unterstützung von Laubbläsern zusammengetragen und anschliessend mehrheitlich in der Vergärungsanlage in Küsnacht entsorgt.

Die Vorbereitungsarbeiten für den kommenden Winter stehen ebenfalls an. Die Kommunalfahrzeuge werden wintertauglich gemacht und weitere Gerätschaften und Material wie Pfadschlitten, Salzstreuer, Schneefräse und Schaufeln bereitgestellt.

Mit zunehmender Frostgefahr werden die kleineren Laufbrunnen abgestellt und geputzt. Im Herbst werden jeweils die Personenunterführungen gründlich gereinigt. Auch weitere Einrichtungen wie Bootsplätze, Handläufe entlang von Fusswegen und die Einwurfsäulen der Quartiersammelstellen werden mit Hochdruckreinigern gesäubert.

Bereits im November montiert das Personal des Werkhofs die Schneepfähle an den Strassenrändern und füllt die dezentralen Salzkisten auf. Damit ist der Werkhof gut vorbereitet und der Winter kann kommen!

Bauamt Erlenbach

Solarladegeräte zum Vorzugspreis

Anlässlich des energyday19 – des nationalen Stromspartags im Haushalt – offeriert die Gemeinde Erlenbach ihren Einwohnerinnen und Einwohnern Solarladegeräte aus dem Onlineshop mit 15% Rabatt und Gratislieferung.

Herkömmliche Powerbanks zum Nachladen von Smartphones, Tablets, tragbaren Lautsprechern oder anderen Geräten sind meistens dann gerade leer, wenn sie benötigt werden. Die Lösung: Powerbanks mit eingebauten Solarzellen, die sich im Sonnenlicht selber aufladen! Kostenlos und völlig autark, dank Sonnenenergie. Diese Ladegeräte sind perfekt für unterwegs, aber auch für zu Hause.

Mit einem Solarladegerät lassen sich Akkus überall und unabhängig von einem Stromnetz aufladen. Einfach zur Sonne hin ausrichten und umweltfreundliche Sonnenenergie tanken. Und schon lässt sich das Handy laden.

Die Gemeinde Erlenbach setzt sich für erneuerbare Energien ein und will der Bevölkerung die Solarenergie näherbringen. Deshalb können sich interessierte Einwohnerinnen und Einwohner auf conrad.ch/solarpowerbank ein Solarladegerät aussuchen. Wer den Rabattcode «Energiestadt19» eingibt, erhält die Bestellung mit 15% Rabatt und eine kostenlose Lieferung nach Hause. Die Aktion läuft ab 1. Oktober bis Ende Jahr. Die weitere Veröffentlichung ausserhalb dieses Dorfbottartikels und die kommerzielle Weitergabe des Rabattcodes sind nicht gestattet.

> Weitere Informationen über erneuerbare Energien gibt es unter www.energieschweiz.ch/home.

Umweltkommission Erlenbach

energyday19
26. Oktober 2019

Steueramt

Änderung der Liegenschaftenkostenverordnung

Als Teil der Energiestrategie 2050 profitieren Liegenschaftsbesitzer ab 1. Januar 2020 von neuen Steuerabzügen. Investitionen in energiesparende Massnahmen können künftig nicht mehr nur im Entstehungsjahr, sondern auf maximal drei aufeinanderfolgende Steuerperioden verteilt werden, sofern sie im Jahr, in dem sie entstanden sind, steuerlich nicht vollständig berücksichtigt werden können.

Weiter werden die Rückbaukosten im Hinblick auf einen Ersatzneubau den Unterhaltskosten gleichgestellt. Als steuerlich abzugsfähiger Rückbau gelten die Kosten der Demontage von Installationen, des Abbruchs, des Abtransports und der Entsorgung des Bauabfalls. Nicht abzugsfähig sind insbesondere die Kosten von Altlastensanierungen des Bodens und von Geländeverschiebungen, Rodungen, Planierungs- und Aushubarbeiten. Auch hier gilt, dass Aufwendungen, die in der laufenden Steuerperiode nicht vollständig geltend gemacht werden können, in den zwei nachfolgenden Perioden in Abzug gebracht werden können.

Steueramt Erlenbach

Personelles aus dem Gemeindehaus

Am 12. August 2019 hat Rita Sarnelli ihre Lehrzeit zur Kauffrau bei der Gemeindeverwaltung Erlenbach begonnen. In den folgenden drei Jahren wird sie Einblick in verschiedene Bereiche der öffentlichen Verwaltung erhalten. Zurzeit und bis zu den Herbstferien lernt sie in der Gemeinderatskanzlei die Grundlagen der Administration. Danach werden Einsätze bei den Einwohnerdiensten, im Bau und bei den Finanzen folgen. Ergänzt wird die praktische Ausbildung mit Unterricht an der Berufsschule an zwei Tagen pro Woche.

Der Gemeinderat und die Mitarbeitenden der Verwaltung wünschen Rita Sarnelli einen guten Start in Erlenbach und in der Berufswelt.

Daniel Keibach

Die Erlenbacher Reben am Turmgut: einzigartig am Zürichsee!

Um Spitzenwinzer zu werden, braucht es Schaffenskraft. Manchmal auch glückliche Umstände. Zuweilen viel Mut und die Hilfe von Dritten. Und im Falle von Markus Weber auf dem Turmgut gleich alles zusammen.

Begonnen hat die Geschichte des heutigen Weinguts Turmgut mit unglücklichen Umständen – zumindest für den früheren Besitzer. Im Jahr 1986 unterstellte nämlich die Baudirektion des Kantons Zürich rund 10'000 Quadratmeter Land des Turmgutes einer «regionalen Freihaltezone», womit der Grundstein für den Erhalt des Rebberges gelegt wurde. Der Eigentümer der Liegenschaft sah sich deshalb mit einer Unüberbaubarkeit des Hanges konfrontiert und klagte auf eine Entschädigungszahlung wegen materieller Enteignung, unterlag aber schlussendlich vor Bundesgericht. Nach diesem Entscheid machte die Besitzerfamilie vom sogenannten Heimschlagsrecht Gebrauch. Bezogen auf den Rebberg bedeutete dies, dass der Kanton das Land vorerst zum Schätzpreis für Rebland kaufen musste, es aber danach umgehend an die Gemeinde abtrat.

Markus Weber feiert sein 25-Jahr-Jubiläum

Der Gemeinderat Erlenbach suchte deshalb einen Pächter für die Reben und bewies sehr viel Mut – und aus heutiger Warte auch Weitsicht! Die Turmgutreben wurden an den damals erst 26-jährigen Markus Weber verpachtet. Dieser hatte zuvor noch nie einen Betrieb geführt und er weilte zum Zeitpunkt der Ausschreibung erst noch in Australien. Markus Weber hatte aber das Glück, von einem Weinbaufachmann der Schule Wädenswil empfohlen worden zu sein. Zudem konnte er gleichzeitig noch weitere Rebanlagen übernehmen – unter anderem auch jene der Gemeinde am Pflugstein – und die Weine vorerst bei einem anderen Weinbauern keltern. Es gab damals aber auch skeptische Stimmen. So schrieb etwa die NZZ: «Markus Weber steht ein gerüttelt

Gegen Ende September steht der Wümmet an. Doch auch zuvor hat Markus Weber alle Hände voll zu tun. (Bild: Melanie Marday-Wettstein)

teltes Mass an Arbeit bevor. Die Turmreben sind schlecht erschlossen, teilweise stark überaltert, die Hälfte der Weinstöcke sind immer noch an Stickeln befestigt, und der ganze Rebberg ist unterrassiert und somit nur von Hand zu bearbeiten.»

Die Reben wurden kurz darauf von der Gemeinde terrassiert, und Markus Weber kann am 15. November des laufenden Jahres als erfolgreicher Winzer bereits sein Vierteljahrhundert-Jubiläum feiern. Seine Schaffenskraft hat zusammen mit der Weitsicht der Gemeindebehörden zu einem Vorzeigeprojekt im Rebbau geführt. Auch wenn es sachlich nicht ganz korrekt ist: Vielleicht wurde der Ausdruck «Public-private-Partnership» in Erlenbach erfunden!

Herausragende Bioweine

Schon seit rund 20 Jahren arbeitet Markus Weber zusammen mit seiner Frau Barbara nach biologischen Richtlinien. Da auch die Martin Stiftung biologisch arbeitet, ist Erlenbach mit der gesamten Rebfläche auch in Sachen Umweltbelastung eine Vorzeigegemeinde – einzigartig nicht nur am Zürichsee! Schon lange zählen die Weine von Markus Weber – nicht nur im Vergleich mit anderen Bio-Tropfen – zu den besten der Schweiz. Vom Turmgut gibt es unter anderem süffige Riesling-Sylvaner, einen überaus typischen Sauvignon blanc, aber auch mehrere gehaltvolle Pinots noir und gar einen bemerkenswerten Syrah. Und mit einem Blick über die Gemeindegrenze sind auch seine anderen Weine erwähnenswert, so etwa der Räuschling aus Herrliberg. Absatzsorgen kennt das Turmgut nicht, aber trotzdem hätte Markus Weber aus lokaler Verbundenheit noch einen Wunsch: Gäbe es doch einen Detailhändler im Dorf, bei dem seine Weine erhältlich – und damit der Bevölkerung einfacher zugänglich – wären...

Victor Ledermann

Der Autor war früher Weinjournalist, arbeitet aber seit vielen Jahren als Gemeindeschreiber und hatte Anfang Jahr die Ehre, interimistisch während dreier Monate dieses Amt in Erlenbach ausüben zu dürfen. Er hat dabei die Gemeinde Erlenbach, ihre Behörden und Mitarbeitenden als aussergewöhnlich sympathisch und dynamisch kennen und schätzen gelernt – einzigartig am Zürichsee eben. Deshalb hat er sich auf Anfrage gerne bereit erklärt, einen bereits in seinem Weinblog veröffentlichten Artikel für den Dorfbott anzupassen.

Den Originalbericht finden Sie unter: www.victorswein.blog/blog.

Erlibacher Stubete

Der bekannte Bandleader Christoph Walter – Dirigent des Christoph Walter Orchestra am Basel Tattoo, bei Art on Ice oder beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest – bringt sein Quartett nach Erlenbach: Ein familienfreundlicher Stubete-Nachmittag bei toller Musik.

Als Teil des Kulturprogramms der reformierten Kirche Erlenbach möchte der Anlass dazu beitragen, dass die verschiedenen Gemeinschaften, die unser Dorf ausmachen, einander begegnen und neue Kontakte knüpfen: Alteingesessene mit neu Zugezogenen, Erlenbacherinnen und Erlenbacher mit Menschen aus den Nachbargemeinden. Alle, die in Erlenbach und den Nachbargemeinden wohnen, sind herzlich eingeladen.

In bester Stubete-Tradition wird die zweite Hälfte des Nachmittags eine offene Bühne

Ein Nachmittag für die ganze Familie mit Christoph Walter.

für Musikerinnen und Musiker sein, die sich dem Christoph-Walter-Quartett auf der Bühne anschliessen möchten. «Musik ist die Sprache der Seele» lautet das oft gehörte Zitat. Lassen Sie uns das an diesem musikalischen Treffen miteinander feiern! Der Eintritt ist frei und es gibt Erfrischungen.

> Sonntag, 27. Oktober, 14 bis 17 Uhr, Restaurant La Baracca, Kappelistrasse 4. Infos: www.erlibacherstubete.ch

Basar 2019

Die reformierte Kirchgemeinde führt am Samstag, 30. November wieder den beliebten Basar im Kirchgemeindehaus durch. Auch in diesem Jahr bietet der Basar attraktive Verkaufsstände und Attraktionen für Jung und Alt.

Der Basar bietet eine Vielzahl von Angeboten für Gross und Klein. Für die Kinder kommt das beliebte Kasperlitheater diesmal aus Küsnacht, eine musikalische Darbietung gibt es ebenfalls. An diversen Marktständen werden Kulinarisches, Schmuck, Adventsdekorationen und vieles mehr verkauft. Die Wohlfühloase lädt zum Entspannen ein, und auch der beliebte Flohmarkt der Brockenstube ist wieder anwesend. Das Mittagessen wird vom Catering des Café International zubereitet, weitere Imbissmöglichkeiten für den kleinen Hunger zwischendurch sind ebenfalls vorhanden. Wie immer stehen am Basar unzählige Freiwillige im Einsatz, um der Erlenbacher Bevölkerung einen wunderschönen Tag zu bereiten und für die Basarprojekte Geld zu sammeln.

Dieses Jahr werden mit dem Basar zwei Projekte unterstützt. Die Hälfte des Erlöses wird dem Projekt «Wasser – ein öffentliches Gut» des Hilfswerks der evangelischen Kirchen Schweiz HEKS zukommen. Über seine Projekt-, Sensibilisierungs- und Netzwerkarbeit setzt sich dafür ein, dass das Menschenrecht auf Zugang zu Wasser anerkannt, geschützt und umgesetzt wird. Die andere Hälfte des Erlöses kommt «Beratung + Hilfe 147» zugute. Das Angebot von Pro Juventute unterstützt junge Menschen, wenn sie kleine oder grosse Sorgen, Probleme oder Fragen haben, rund um die Uhr, kostenlos und vertraulich. Am Basar können Sie sich zu beiden Projekten weiter informieren.

Das Basar-Team und alle Beteiligten freuen sich auf ein gemütliches Zusammensein mit Ihnen.

> Samstag, 30. November, 10 bis 17 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus. Mittagessen von 11.30 bis 13.30 Uhr. Infos: www.kirche-erlenbach.ch

Hübsche Adventsdekorationen gehören ebenso zum Basar wie gemütliches Beisammensitzen.

Nicolas Senn kommt

Beim Erlenbacher Altersnachmittag vom 6. November nimmt der Hackbrettstar Nicolas Senn die Anwesenden mit auf eine virtuos-musikalische Weltreise.

Seit der Ostschweizer, 1989 in St. Gallen geboren, mit vier Jahren ein Konzert der Appenzeller Streichmusik «Alderbuebe» gesehen hat, lässt ihn das Hackbrett als Musikinstrument mit seinen 125 Saiten nicht mehr los. Mittlerweile tritt Nicolas Senn rund um den Globus auf, u. a. in Russland, Indien, China, Thailand, Amerika oder Kuwait. Für ein Hilfsprojekt begab er sich auf den Gipfel des Kilimanjaro. Mit dem Rapper Bligg war er drei Jahre lang auf Tournee. Am Basel Tattoo spielte er live mit der Swiss Army Band vor 120'000 Zuschauern. Zudem amtet er seit zehn Jahren als Botschafter für den Appenzeller Käse und hat mehrere CDs produziert.

Training für die Lachmuskeln

Nicolas Senn freut sich aber auch an kleineren Projekten wie dem Auftritt am Erlenbacher Altersnachmittag, wo der aus den TV-Sendungen «Potzmusig» und «Viva Volksmusik» bekannte Moderator in seinem Solo-Repertoire traditionelle Appenzeller Stücke ebenso wie bekannte Melodien und Eigenkompositionen spielt.

Mit seinem Hackbrett begeistert Nicolas Senn rund um den Globus.

Seine träfen Moderationen, seine Geschichten zum Hackbrett und sein Repertoire sowie auch einmal ein spontaner Appenzellerwitz sorgen dafür, dass die Lachmuskeln nicht zu kurz kommen. Die Alterskommission mit ihren verlässlichen Partnern laden alle Interessierten herzlich zu einem unterhaltsamen Nachmittag mit anschliessendem Apéro ein. Übrigens wird der Erlenbacher Altersnachmittag ab dem Jahr 2020 zum «Forum 55+». Genauere Informationen folgen zu gegebener Zeit.

Stephanie Gränicher, Alterskommission

> Mittwoch, 6. November, 14.30 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Schulstrasse 40, Erlenbach.

Mitsängerinnen für Konzertprojekt gesucht

Die Sängerinnen des Erlenbacher Frauenchors starteten direkt nach den Sommerferien mit der Vorbereitung für ein Konzert und freuen sich noch immer über neue Mitsängerinnen. Das Konzert findet am 19. Januar 2020 in der reformierten Kirche Erlenbach unter der Mitwirkung der bekannten Musiker Alex Wilson, Pianist und Komponist, und Zsusza Alföldi, Opernsängerin und Chorleiterin, statt.

Der Frauenchor Erlenbach besteht aktuell aus 20 aktiven Sängerinnen im Alter von 40 bis 80 Jahren und trifft sich wöchentlich zur Probe im Singsaal des Erlenbacher Schulhauses. Die Sängerinnen treten regelmässig in Erlenbach und den Nachbargemeinden auf.

Das geplante Konzert im Januar 2020 ist ein besonderes Projekt, da es unter der Mitwirkung bekannter Künstler aus Erlenbach und Umgebung stattfindet. Der international bekannte Pianist und Komponist Alex Wilson wird das Konzert auf dem Klavier begleiten. Zsusza Alföldi, Opernsängerin und Leiterin des Erlenbacher Frauenchors, bereichert das Programm durch ihre Soloeinlagen.

Mitsingen auf Projektbasis

Unter dem Titel «Kaleidoskop» hat der Chor ein abwechslungsreiches Programm mit Hits aus den 60er-Jahren bis heute ausgesucht, mit dem das Publikum im Januar fröhlich und schwungvoll durch den Winter begleitet werden soll.

Um die reformierte Kirche in Erlenbach im Januar 2020 kraftvoll erklingen zu lassen, freuen sich die Beteiligten über singinteressierte Frauen jeden Alters, die für die Projektdauer von fünf Monaten mitmachen und ihre Stimme ausprobieren möchten. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Bereits zugesagt haben einige Sängerinnen des befreundeten Frauenchors Richterswil.

Der Frauenchor Erlenbach ist auf der Suche nach Mitsängerinnen für ein Konzert im Januar.

Interessentinnen melden sich gerne bei Präsidentin Edith Scherrer unter 044 910 45 43 / edith.scherrer@amabylis.ch.

> Weitere Informationen finden Sie unter chorerlenbach.ch

Vielseitige Bibliothek

Seit dem Frühsommer lockt ein farbenfrohes Banner die Kunden in die Bibliothek am Spitzliweg. Zwischen dem abenteuerlichen Spielplatz einerseits, dem einladenden Springbrunnen und dem Töggelikasten andererseits stehen allen Besuchern ein grosser Sonnenschirm und Sitzkissen in den verschiedensten Rottönen zur Verfügung. Jung und Alt treffen sich auf dem Vorplatz der Bibliothek, um zu verweilen, herrliche Sonnentage zu geniessen und sich von unseren neuen «Farbtupfen» inspirieren zu lassen. Natürlich warten diese attraktiven Begegnungsmöglichkeiten an sonnigen Herbsttagen weiterhin auf gesellige Besucher.

Auch die packenden Präsentationen während des Sommers haben viele Interessierte in die Bibliothek gelockt: So der Abend mit Prof. Dr. Martin Meuli («Operation am Ungeborenen»), die von Daniela Binder präsentierten Neuheiten aus der Bücherwelt oder die Buchpräsentation «50 Jahre Apollo-11-Mond(f)lüge» mit Andreas Märki. Die verschiedenen Vorträge haben berührt, fasziniert und ganz bestimmt zum Denken angeregt.

Auf dem neuen Präsentationstisch werden unsere Kundinnen und Kunden weiterhin Medien zu aktuellen Themen finden, eine zusätzliche Infowand berichtet über Veranstaltungen und Kurse in unserer Gemeinde Erlenbach.

Öffnungszeiten während der Herbstferien

Montag, 7. Oktober und 14. Oktober:
17.30 bis 20.00 Uhr
Donnerstag, 10. Oktober und 17. Oktober:
15.00 bis 18.30 Uhr

Ansonsten bleibt die Bibliothek während der Herbstferien geschlossen.

Der Medieneinwurf steht während der Ferien jederzeit zur Verfügung.
Nutzen Sie auch die digitale Bibliothek: www.dibiost.ch.

Das Bibliotheksteam wünscht Ihnen schöne Ferientage.

Save the date

Nach den Herbstferien warten wiederum verschiedenste Veranstaltungen auf Sie:

- **Französisch Konversation:** für WiedereinsteigerInnen (s. Homepage) und Fortgeschrittene mit Maud Kobelt (Di., 17.30 bis 19.00 Uhr: 22.10., 5.11., 19.11., 3.12. und 17.12.).
- **English Book Club** Mittwoch, 23. Oktober, 9.30 bis 11.00 Uhr.
- **Räbeliechtliumzug:** Am Samstag, 2. November, haben wir von 17.00 bis 20.00 Uhr für Sie geöffnet.
- **Versli, Lieder und Fingerspiele** mit Marlies Mertl: Mittwoch, 6. November, 10.00 Uhr für Kinder ab ca. 1 Jahr mit Begleitpersonen.
- **Kunstausstellung** von Öl- und Acrylbildern (20 x 20 cm) der Malgruppe von Tiziana Cafagna Walt: Vernissage, Freitag, 8. November, 19.00 Uhr.
- **Englisch-Deutsch-Geschichte:** Samstag, 23. November, 10.00 Uhr für Kinder ab ca. 3 Jahren mit Begleitpersonen.

> Detailliertere Informationen auf www.bibliotheken-zh.ch/erlenbach

«Wir sollten unser Verhältnis zu Unkraut und schein

Seit 90 Jahren setzt sich der Natur- und Vogelschutzverein Erlenbach/Herrliberg für die Erhaltung und Pflege der Natur in den beiden Gemeinden ein. Letztes Jahr drohte dem Verein das Aus, quasi in letzter Minute hat sich um die neue Präsidentin Valeria Rentsch ein Vorstand gebildet, der den Verein weiterführen wird.

Die neue Präsidentin des NVVEH und der Kassier: Valeria Rentsch und Fredy Bont.

Gebiete aufwerten, Grünflächen schaffen, wertvolle Naturobjekte wie Magerwiesen, Moore und Teiche pflegen, aufklären, was für Tiere und Pflanzen wichtig ist, welche Pflanzen gebietsfremd, vielleicht sogar giftig sind oder aber, welche wertvoll sind und eine wichtige Nahrungsquelle für die Tierwelt bedeuten: Die Aktivitäten des Natur- und Vogelschutzvereins Erlenbach/Herrliberg (NVVEH) sind vielfältig, im Vordergrund steht oft die Aufklärungsarbeit. «Mit offenen Augen und Ohren durch die Gemeinden zu gehen, ist uns ein wichtiges Anliegen», sagt Valeria Rentsch, neue Präsidentin des NVVEH. Wie sie dem Verein neues Leben einhauchen will und was jeder Einzelne tun kann, um die Biodiversität nachhaltig zu fördern, erzählt sie zusammen mit Vorstandsmitglied Fredy Bont aus Herrliberg im Interview.

Mit Valeria Rentsch und Fredy Bont sprach Melanie Marday-Wettstein

Frau Rentsch, der NVVEH hat sich Ende 2018 nach 90 Jahren beinahe aufgelöst. Was hat Sie dazu bewogen, das Präsidium des Vereins zu übernehmen?
Valeria Rentsch: Der Natur- und Vogelschutzverein Erlenbach-Herrliberg begleitet mich seit meiner Jugend. Mein Grossvater war schon ein überzeugter Naturschützer. Als ich zusammen mit einer Freundin Dirk Wents Kolumne im Dorfbott über das drohende Ende des Vereins gelesen habe, mussten wir einfach reagieren. Wir hätten es wirklich schlimm gefunden, wenn es zur Auflösung des NVVEH nach 90 Jahren gekommen wäre. Insgesamt haben sich nun vier Personen aus Erlenbach für den Vorstand gemeldet – Balz Gysi war schon im alten Vorstand dabei – und neben Fredy Bont sind noch zwei weitere aus Herrliberg dabei.

Der Vorstand ist fast komplett neu, Sie wollen dem Verein neues Leben einhauchen. Was schwebt Ihnen vor?
Valeria Rentsch: Wichtig ist mir der gute Austausch mit der Gemeinde. An einer guten Zusammenarbeit liegt mir sehr viel, denn nur zusammen mit der Gemeinde können wir viel bewirken. Aber auch die Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern möchten wir angehen, wurden doch die Adressen unserer gut 200 Mitglieder noch nicht elektronisch erfasst, was die Kommunikation erschwert und verlangsamt. Und natürlich ist es mir ein grosses Anliegen, mit offenen Augen und Ohren durch Erlenbach und Herrliberg zu gehen, um das Thema Biodiversität anzugehen, zu schauen, wo Handlungsbedarf besteht, wo etwas gemacht, wo etwas geschützt werden sollte.

Gibt es bereits Projekte, die Sie in Angriff genommen haben?
Valeria Rentsch: Ja, die gibt es tatsächlich bereits. Es handelt sich dabei fast schon um eine Zufallsgeschichte. Ein Vorstandsmitglied stellte fest, dass bei einer Strassensanierung ökologisch wertvolle Linden gefällt werden mussten. An deren Stelle sollten gemäss Auskunft der Gemeinde amerikanische Amberbäume gepflanzt werden, die aus ökologischer Sicht praktisch wertlos sind. Bäume spielen für die Biodiversität im Siedlungsraum eine Schlüsselrolle. Sie bieten Lebensraum und Nahrungsgrundlage für verschiedene Organismen und erfüllen eine Vielzahl an Ökosystemleistungen. Unser Biologe im Vorstand hat sich daraufhin mit der Gemeinde in Verbindung gesetzt und seine Bedenken fachlich begründet, worüber sich die Verantwortlichen sehr dankbar und offen zeigten. Es hatte sich wohl schlicht gar nie jemand Gedanken über die Biodiversität gemacht oder sich vertieft mit dem Thema auseinandergesetzt. Und genau das stellen wir häufig fest: Es liegt nicht am fehlenden Willen, sondern am fehlenden Wissen. Viele wissen zu wenig über die Artenvielfalt Bescheid. Wir sehen es als unsere Aufgabe, solche Themen aktiv an die Leute zu bringen, sie zu informieren und aufzuklären.

Wie ging es weiter mit den Amberbäumen, werden diese nun gepflanzt?
Valeria Rentsch: Nein. Es werden wieder Linden gepflanzt. Die Gemeinde hat zu unserer grossen Freude ihr Projekt geändert. Dieses Beispiel zeigt sehr gut, was ich mit den offenen Augen und Ohren meinte: hinschauen und nachfragen, wenn etwas auffällt.

Wie schon erwähnt, ist uns die Zusammenarbeit mit der Gemeinde sehr wichtig, und sie funktioniert auch: Kürzlich kam ein Mitglied des Gemeinderats auf den NVVEH zu, mit der Idee, ob auf einer gemeindeeigenen Wiese nicht eine Eiche gepflanzt werden könnte. Diese Wiese konnte vor vielen Jahren davor bewahrt werden, einer Grossüberbauung zu weichen, weil sich engagierte Erlenbacherinnen und Erlenbacher für das Kleinod am Tobelrand eingesetzt hatten.

Diese Anfrage hat uns sehr gefreut und ebenfalls gezeigt, dass es in die richtige Richtung geht. Mit unserem Know-how werden wir dieses Projekt sehr gerne begleiten.

Fredy Bont: Auch in Herrliberg gibt es eine solche Wiese; die Vogtei-Wiese. Auch sie wurde vor einer Überbauung gerettet. Der unterirdisch fliessende Büelhältlibach soll wieder geöffnet und renaturiert werden.

Der NVVEH strebt auch eine noch engere Zusammenarbeit mit dem Naturnetz Pfannenstil an. Wie sieht diese Zusammenarbeit konkret aus?
Valeria Rentsch: Das Naturnetz Pfannenstil ist eine fachlich hochkompetente Organisation. Am letzten Septemberwochenende beteiligen wir uns in Herrliberg am Herbstmärt und in Erlenbach am 125-Jahr-Jubiläum der SBB. Das Naturnetz stellt an diesen beiden Anlässen Stauden zur Verfügung, die wir abgeben dürfen. Wir möchten vermehrt solche Veranstaltungen, bei denen das Naturnetz mitwirkt, publik machen und die gegenseitigen

bar Wertlosem ändern»

Valeria Rentsch, 68, war viele Jahre als Sozialarbeiterin und Heimleiterin tätig. Acht Jahre lang amtete sie in Erlenbach als Schulpflegerin mit Schwerpunkt Kindergarten und Personalkommission. Seit 2015 ist sie pensioniert. Die Erlenbacherin ist verheiratet und Mutter dreier erwachsener Töchter.

Fredy Bont, ist in der Stadt Zürich aufgewachsen. Bevor er sich zum Landschaftsgärtner ausbilden liess, arbeitete er vier Jahre lang als uniformierter Postbeamter in Herrliberg. Während 20 Jahren führte er seinen eigenen Gartenbetrieb in Herrliberg, den er letztes Jahr seinem Sohn übergab.

Synergien nutzen. In diesem Sinn wollen wir die Zusammenarbeit intensivieren.

Fredy Bont: Mit dem Naturnetz haben wir schon immer sehr gut zusammengearbeitet, diese Zusammenarbeit soll nun noch etwas ausgebaut werden.

Welches ist das wichtigste Anliegen des NVVEH?
Valeria Rentsch: Unser Credo ist klar der umfassende Schutz von Natur und Landschaft in unseren beiden Gemeinden. Unser Ziel ist es, vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen zu schützen und sie auch für die künftigen Generationen am Leben zu erhalten.

Das Thema Biodiversität ist zurzeit in aller Munde. Wo könnte sich die Gemeinde Erlenbach noch verbessern, um die Artenvielfalt zu fördern?
Valeria Rentsch: Vorstellig bei der Gemeinde sind wir geworden wegen des Allmendli-Gebiets, oberhalb des Schulhauses Allmendli. Dort befindet sich eine Reserveliegenschaft für die Schule, die aber zurzeit nicht gebraucht wird. Die Liegenschaft verfügt über einen riesigen Garten mit grossem Baumbestand – ich habe dort den grössten Nussbaum angetroffen, den ich je gesehen habe. Das Haus ist marode, es lohnt sich gemäss Gemeinde nicht, in dieses zu investieren. Aber der Garten könnte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. An einem entsprechenden Vorstoss sind wir nun dran und haben auch bereits Kontakt mit der Schulpflegepräsidentin aufgenommen. Auch hier durften wir erfahren, dass wir auf offene Ohren bei der Gemeinde gestossen sind. Wir sind also guten Mutes, dass der Garten öffentlich gemacht wird und der Nussbaum sowie die anderen Bäume bei einem allfälligen Abriss der Liegenschaft geschützt werden.

Fredy Bont: In Herrliberg arbeiten wir zurzeit an einem Projekt, den alten Verteilturm der Elektrizitätswerke im Ortsteil Wetzwil als Vogelturm umzufunktionieren. Wir sind nun am Abklären, ob sich dieser Turm dafür eignet und falls ja, würden wir das Projekt mit der Gemeinde zusammen angehen wollen.

Welches ist für Sie das wichtigste und schönste Stück Natur in Ihren Gemeinden?
Valeria Rentsch: Ganz klar natürlich das Tobel. Wer in Erlenbach lebt, identifiziert sich mit ihm, es gehört zu Erlenbach wie die Bäckerei, der Bahnhof oder der Schiffsteg, es ist schlicht Lebensqualität. Im Gegensatz beispielsweise zum Küsnachter Tobel gab es im Erlenbacher praktisch keinerlei Eingriffe, es ist noch immer sehr naturnah gehalten. Für die Biodiversität ist unser Tobel enorm wichtig, es wachsen hier seltene Orchideenarten, die zum Glück nur die Biologen kennen (lacht). Das Tobel steht unter kantonalem Schutz, es hat eine überregionale Bedeutung als biologisch vielfältige, ökologisch wertvolle und naturnahe Landschaft. Aber seine Biodiversität ist stark bedroht.

Fredy Bont: Auch in Herrliberg gehört das Tobel zum wichtigsten und wohl auch schönsten Stück Natur, auch wenn es nie so schön und nicht so lang wie dasjenige von Erlenbach ist und teils unter der Strasse verläuft. Wichtig ist natürlich auch das Naturschutzgebiet Jäuckli oberhalb des Felsengrunds, wo ebenfalls seltene Orchideenarten und fleischfressende Pflanzen wachsen.

Im NVVEH spannen die beiden Gemeinden Herrliberg und Erlenbach zusammen. Wird der Anschluss von weiteren Gemeinden gewünscht?
Valeria Rentsch: Im Moment nicht. Es gab einmal Bestrebungen, sich mit Küsnacht zusammenzuschliessen. Aber das ist inzwischen kein Thema mehr. Es ist uns jedoch wichtig, mit den Vereinen in den Nachbargemeinden, wie Küsnacht, gut zusammenzuarbeiten.

Die SRG hat im Frühjahr das Projekt «Mission B» gestartet, mit dem sie die Biodiversität in der Schweiz nachhaltig fördern will. Was kann jeder Einzelne für eine grosse Vielfalt im eigenen Garten tun?
Fredy Bont: Machen kann man natürlich unglaublich viel, aber es braucht auch den Willen dazu. Wir empfehlen, für den Garten oder für kleine Balkonkistchen einheimische Pflanzen zu wählen und nach Möglichkeit eigenes Gemüse anzubauen.

Valeria Rentsch: Es gibt ja praktisch auf jedem Balkon Blumenkistchen. Die Frage ist aber, was man darin anpflanzt. Gerade mit Kindern macht es doch Spass, Naturblumenmischungen einzupflanzen und dann zu beobachten, wie plötzlich Schmetterlinge und andere Insekten auf den Balkon kommen. Wir sollten uns von der Vorstellung der «sauber rausgeputzten» Gärten und Blumenkistchen verabschieden und die Natur so belassen, wie sie ist: wild und vielfältig. Auch unser Verhältnis zu sogenanntem Unkraut und scheinbar Wertlosem sollte geändert werden, wir sollten nicht nur die Ästhetik im Fokus haben.

Wie sehen Ihre eigenen Gärten aus?
Valeria Rentsch: Mein Garten stammt von meinen Eltern, sie hatten ihn vor vielen Jahren angelegt. Neben dem alten Baumbestand, der sehr schön ist, schaue ich nun, dass ich möglichst viele Pflanzen lange so belassen kann, wie sie sind, dann können sich darin viele Insekten vermehren, und sie finden darin auch Unterschlupf. Beispielsweise habe ich auch jetzt (Anfang September, Anm. der Redaktion) noch immer einen breiten Streifen Majoran im Garten – denn er zieht viele Bienen an. Auch sonst sieht mein Garten wohl etwas «verwilderter» aus als jener meiner Eltern. Es ist doch aber wunderschön zu sehen, wie viele Insekten und Reptilien hier leben, darunter Libellen und Eidechsen und neuerdings auch Würfelnattern.

Fredy Bont: Auch ich lasse so vieles wie möglich stehen, und es freut mich zu beobachten, dass dies immer mehr gemacht wird, so auch von Hausmeistern, die viele Rabatten naturnah belassen. Auch die Gärtner sind vermehrt sensibilisiert für die Artenvielfalt und geben Tipps, auf was es zu achten gilt, klären beispielsweise auf, dass der häufig gepflanzte Kirschlorbeer eine invasive gebietsfremde Pflanze ist, die giftig und schwer kompostierbar ist und keine geeignete Nahrung für Insekten und Vögel bietet.

> Der NVVEH präsentiert sich am 28. September am Herbstmärt in Herrliberg und am 29. September am 125-Jahr-Jubiläum der SBB. Zusammen mit dem Naturnetz werden Stauden verteilt, es gibt ein Festzelt, in dem der NVVEH ein spezielles Kinderprogramm anbietet.

Galerie Go Green Art

Kunstgarten mit Flowerpower

Zuerst war da ein Traum: Der Traum, einen Garten neben der Galerie zu haben, wo Blumen, Pflanzen und Kunst in bunter Harmonie zusammenstehen. Schon bald wurde dieser Traum Realität und seit Ende August befindet sich im Rösslipark ein Kunstgarten.

Dank professioneller Zusammenarbeit der Galerie Go Green Art mit der Gartenbaufirma Bachmann & Rimensberger hat sich ein Projekt entwickelt, bei dem Kunst und Garten im Gleichgewicht stehen. Für die Eröffnung des Kunstgartens hat sich Galeristin Barbora Gerny entschieden, die Ausstellung «Flowerpower Nr. 3» zu realisieren, bei der sich die Schönheit der Pflanzen, ihre fragile Gegenwart und die Kreativität von Kunstobjekten zu einem ästhetischen Ganzen verbinden.

Die Inspiration zu dieser Ausstellung kam von der Bildhauerin Maja Thommen, die bereits zwei Kunstausstellungen mit dem Titel «Flowerpower» mit grossem Erfolg in Italien realisiert hat. Sie ist die Co-Kuratorin der Ausstellung. Eingeladen wurden Künstlerinnen und Künstler, welche sich floralen Themen in dreidimensionaler Form widmen. Die Blüte als Mittelpunkt der Natur, ein kurzer Moment, in dem die ganze Kraft der Pflanze eine einzigartige Blume kreiert. Die unfassbare Fantasie der Natur und gleichzeitig die unendliche Kreativität von Menschen, immer wieder Neues zu kreieren.

Flowerpower aus verschiedenen Blickwinkeln

Die Gemeinden Erlenbach und Küsnacht haben den Künstlern den nahe liegenden Rösslipark zur Verfügung gestellt, sodass die Passanten im öffentlichen Raum deren Installationen besichtigen können. 16 Kunstschaffende aus der Schweiz, Italien, Dänemark und Tschechien nehmen an der Ausstellung teil. Jeder Künstler betrachtet das Thema Flowerpower anders: verschiedene Ideen, Formen, Materialien, Farben…

Alle Projekte verbindet die Bewunderung für die Natur: Eveline Cantienis Wasserfall von

Blume von Rudolf Tschudin.

Blumen schmückt die alte Fassade der Galerie, Vivi Linnemanns nicht fassbare Form von Algen reflektiert Licht auf dem Ufer des Sees. Rudolf Tschudin hängt grossformatige Metallsamen und Obst auf Bäumen auf. Maja Thommen stellt im Park auf den Boden gefallene Wolken aus. Im Ausstellungsraum der Galerie finden sich Fotografien von Petr Zinke sowie interaktive Installationen von Denise Kratzer und anderen Künstlern.

> Die Ausstellung im Rösslipark dauert noch bis 3. Oktober.

Kunst

Ferne Welten – ganz nah

Wer die «Offenen Ateliers» der letzten beiden Jahre verpasst hat, für den ist die Fortsetzung am 28./29. September ein Muss – ein farbenprächtiger Kunstspaziergang am rechten Zürichseeufer durch die Studios von vier Künstlern.

Die Studiotour bietet sich als Samstags- und/oder Sonntagsspaziergang an – durchaus zu Fuss und in Begleitung von Kindern. Beginnen kann man an beiden Enden. Der nachfolgende Text beginnt – natürlich – in Erlenbach.

150 Meter oberhalb des Bahnhofs Winkel wartet Thomas Jörgers Atelier. Farbenfrohe Bilder, inspiriert von vielen Reisen, lösen beim Betrachter ein brennendes Fernweh aus, das bei der Begegnung mit seinen skurrilen Objekten und Figuren sofort in angenehme Heiterkeit umschlägt. Scheinbar Ausgedientes – beispielsweise ein Werkzeug, an dem der Zahn der Zeit mehr als nur genagt hat – erstrahlt Kraft einer künstlerischen Metamorphose in neuem Glanz. Eigenartige Wesen kreieren eine Art von künstlerischer «Hobbitwelt», die unserer lauten Technowelt mit lauter Stimme «Es ginge auch anders!» entgegenruft.

Nächste Station ist die Grütstrasse 84 in Herrliberg, die zu Fuss in ungefähr 15 Minuten gut erreichbar ist. Hier trifft der Besucher im Atelier von Alexandra Zilioli skurrile Hybridwesen an. Pflanzen, die sonst statisch im Boden verwachsen sind, werden zur wilden Behaarung von exotischen, totemähnlichen Gesichtern, die Blumentöpfe zieren. Sie scheinen aus aller Herren Länder zu kommen und für einen kurzen Moment erscheint Herrliberg als Nabel der Welt, wo die Weisen der Welt zusammengekommen sind, um Mensch und Natur einander wieder näherzubringen.

Die Ruhe dieser Arbeiten wird im selben Atelier bei Pablo Haas zu einem Appell. Die klaren Linien der Drucke definieren eindeutige Grenzen zwischen Inhalt und Raum, was den Betrachter in eine Auseinandersetzung mit den abstrakten Motiven verstrickt. Fragen wie «Kenne ich das Motiv?» oder «Täusche ich mich etwa?», aber auch Fragen nach der eigenen Identität und danach, was das Werk mit einem selber zu tun hat, werden wie Koans in der Zen-Meditation provoziert und bohren unerbittlich so lang, bis die Stille wieder einkehrt.

Radikale Antithese

Mit dieser inneren Ruhe schlendert man dann 20 Minuten lang durchs Tobel zu Lea Pianna nach Feldmeilen. Auf dem Grundstück, wo einst schon Hans (Fis) und Kaspar Fischer schöpferisch tätig waren, hat die Künstlerin

Alexandra Zilioli «KopfTopf».

der Unruhe der heutigen Welt eine radikale Antithese entgegengestellt – eine Oase der leisen und bescheidenen Fröhlichkeit. Die Aussenwelt des Gartens mit den vielen tropischen Pflanzen und die Innenwelt ihres Ateliers mit farbenprächtigen Licht-Objekten verschmelzen zu einem Gesamtkunstwerk. Es scheint, als würden «innen und aussen», «fern und nah» in völliger Eintracht zusammenleben.

«Ferne Welten – ganz nah»: Die Kunst schafft das und die «Offenen Ateliers 2019» demonstrieren dies eindrücklich. Alle Studios liegen in der Nähe von ÖV-Haltestellen und für Menschen, die schlecht zu Fuss unterwegs sind, wird auf Abruf der nun schon legendäre Shuttle-Volvo zwischen den Studios pendeln.

> Samstag und Sonntag, 28. und 29. September, von 12 bis 19 Uhr, Erlenbach, Herrliberg, Feldmeilen. Infos: www.offeneateliers.ch. Shuttle-Service auf Abruf: 078 842 33 06.

Neu im Familienzentrum:

Rhythm4Kids

Der Flüügepilz hat ein tolles neues Angebot für Kinder von 4 bis 7 respektive von 8 bis 12 Jahren in sein Programm aufgenommen.

«Rhythm4Kids» lädt dazu ein, unter Einbezug verschiedener Trommeln und Perkussionsinstrumente musikalische Rhythmen kennenzulernen und auszuprobieren. Rhythmusspiele mit Trommeln und Rasseln fördern das Zuhören, die Feinmotorik, stärken das Selbstvertrauen und die Kommunikationsfähigkeit der Kinder. Mal leise, mal laut, mal schnell, mal langsam – Rhythmus macht Spass und tut gut!

Der Einstieg in unsere Kurse ist jederzeit möglich. Weitere Infos hierzu, wie auch zur Anmeldung, finden Sie unter www.flüügepilz.ch/Angebote.

> Informationen rund um das Familienzentrum und sein kunterbuntes Programm finden Sie auf unserer Website unter www.flüügepilz.ch. Oder melden Sie sich doch einfach einmal persönlich bei uns. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Kulturtreff

Der Apfel ist schuld ...

Das «SEN-Trio» lädt am Freitag, 22. November, zu einem lustvollen Abend zum Thema «Sünde» ins Erlengut ein.

Ulrike Andersen, die «Diva», Hans Adolfsen, der «Virtuose», sowie Jens Nielsen, der «Poet», präsentieren «sündige» und «deftige» Texte und Lieder, bei denen wohl niemand ungeschoren davonkommt – denn sündigen tun wir ja leider oder Gott sei Dank alle! Beichten dürfte im Übrigen nichts nützen, fehlt es doch gänzlich im Programm.

Sängerin, Pianist sowie Autor haben Musik, Gedichte und Kurzgeschichten zu einem abwechslungsreichen, immer wieder überraschenden, zuweilen auch komischen und stets packenden Abend zusammengestellt, umspannt von einem geheimnisvollen Märchen ...

Wer also Sünder oder – eher unwahrscheinlich – noch keiner unter den Augen des Herrn ist, der kann und darf diesen Musik-Geschichten-Abend unmöglich verpassen. Alleine schon deswegen, um selber herauszufinden, ob er dabei bestraft oder doch ungeschoren davonkommt und ... weiter sündigt!

Das «SEN-Trio» macht die Sünde zum Thema.

> Freitag, 22. November, 20 Uhr, Erlengut. Tickets: Vorverkauf für Einzelbillette ab zwei Wochen vor der Veranstaltung auf der Gemeindeverwaltung Erlenbach, Seestrasse 59.

Kulturtreff

Ausstellung Wilhelm Jaeger (Simeon Renatus)

Seine Bilder sind geprägt von viel Schwarz, kombiniert – je nach Lebensphase – mit Brauntönen oder leuchtenden Farben. Viele Bilder sind aus christlichen oder mythologischen Symbolen entstanden. Der Kulturtreff lädt zur Ausstellung von Wilhelm Jaeger.

Der 1941 in Zürich geborene Künstler begann schon als Jugendlicher zu malen. Weil sein Stiefvater an seinem künstlerischen Talent zweifelte, musste Wilhelm Jaeger eine Ausbildung als Textilzeichner an der Textilfachschule Zürich absolvieren, wo er u. a. bei Johannes Itten in der Farben- und Formenlehre sowie in der Tuschmalerei nach japanischer Tradition unterrichtet wurde. Von 1962 bis 1972 lebte der Künstler in Como (Italien), wo er nach der Natur, Architektur, Ornamentik und aus der eigenen Vorstellung heraus malte und seinen Lebensunterhalt mit Textilentwürfen bestritt. Nach seiner Rückkehr nach Zürich übernahm er an der Kunstgewerbeschule Zürich ein Lehramt und unterrichtete die Farben- und Formenlehre nach der Theorie von Johannes Itten. Dabei entwickelte er auch seine eigene Formenlehre.

In den 70er-Jahren erhielt Wilhelm Jaeger Eidgenössische Kunststipendien für grossformatige Zeichnungen und die Malerei, was als höchste Auszeichnung schweizweit gilt. Mit seinen Bildern wurde er auch in Deutschland bekannt, wo 1981 seine erste Einzelausstellung in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München stattfand. Es folgten unzählige weitere Ausstellungen in der Schweiz, in Deutschland, in England (u. a. mit Max Bill) und Spanien. Ende der 90er-Jahre beschäftigte sich der Künstler zusehends mit religiösen Themen, was sich auch farblich auf seinen Bildern auswirkte. 1999 veröffentlichte der Künstler vier eigene Sonaten für elektronische Orgel und Synthesizer. Ein Jahr später eröffnete er sein eigenes Museum in Apulien (Italien). Der Künstler lebt und arbeitet heute in Murg am Walensee.

Wilhelm Jaegers Werk gliedert sich in die vier grossen Gruppen «Jugendwerk und Studienjahre», «Ort und Ortsbestimmungen», «antike und christliche Mythologie» sowie «Kubus-Pfahl-Figuren». Seine Bilder sind visionär, heftig, räumlich expressiv, monumental, erinnernd und zugleich mahnend, streng, ernst und zum Teil von stummer Trauer. Sie sind in vielen Museen sowie in Privatsammlungen vertreten und nun auch im Erlengut. Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich, lassen Sie sich beeindrucken!

> Ausstellung «Wilhelm Jaeger» vom 22. November bis 8. Dezember im Erlengut. Vernissage am Freitag, 22. November, 18 Uhr im Erlengut.

Weltpfadilager in Amerika – Jamboree!

Das diesjährige World Scout Jamboree fand in West Virginia in den USA statt. Aus mehr als 150 Ländern reisten knapp 47'000 Pfadfinder zwischen 14 und 17 Jahren an. Darunter waren auch 18 Küsnachter und Erlenbacher der Pfadi Wulp. Der Erlenbacher Laurin Berli – Pfadiname «Vivo» – berichtet, wie er den weltgrössten Pfadi-Event erlebt hat.

Wir Teilnehmer der Pfadi Wulp waren mit sechs weiteren Abteilungen aus dem Kanton Zürich im Trupp 24 eingeteilt worden. Unsere Reise begann frühmorgens um halb sechs am Flughafen Zürich und führte uns über Frankfurt nach Washington D.C. Nachdem wir mehrere

Der Trupp 24 vor dem Abflug am Flughafen Zürich.

Unser Camp am 24. World Scout Jamboree 2019 in West Virginia in den USA.

Stunden für die Einreise in die USA benötigt hatten, mussten wir im Anschluss noch sechs Stunden mit dem Bus zum Lagerplatz fahren. Frühmorgens um 4.30 Uhr sind wir dann – im Regen – endlich am Ziel angekommen. Doch es standen nur die Hälfte unserer Zelte, was bedeutete, dass für einige von uns noch eine Nacht- oder besser Morgenschicht anstand. Wir stellten also die restlichen Zelte auf, richteten die Küche ein und gingen einkaufen.

Am ersten Tag zogen wir dann los, um das Gelände besser kennenzulernen. Zudem tätigten wir bereits erste Tauschgeschäfte. Am Abend folgte dann die «Opening Ceremony», wobei die Gastgeberländer vorgestellt wurden: die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada

Eröffnungsfeier des 24. World Scout Jamboree 2019 in West Virginia.

Einmarsch der Fahnenträger der über 150 Teilnehmernationen an der Eröffnungsfeier.

und Mexiko. Im Anschluss daran wurde jedes Teilnehmerland aufgerufen und der jeweilige Global Ambassador schwang seine Landesflagge mit vollem Elan. Es wurde gesungen, getanzt und ein Konzert war der krönende Abschluss der Eröffnungsfeier.

Tagesablauf im Jamboree

Geweckt wurden wir spätestens um acht Uhr, wenn die Sonne dies nicht schon früher getan hatte. Nach einem typisch amerikanischen Frühstück brachen wir immer in Vierer- bis Zehnergruppen auf. Verschiedene Aktivitäten auf dem gesamten Gelände wie Kajakfahren, Biken oder Balancieren auf einer fast kilometerlangen Zip-Line konnten ausgeübt werden. Das Mittagessen, das meist in Form von Snacks eingenommen wurde, fand unterwegs statt. Zurück auf dem Lagerplatz brachen viele nochmals auf, um Tauschgeschäfte zu tätigen: Rucksäcke, T-Shirts, Krawatten, Hosen, Batches und vieles mehr wurden dabei getauscht.

Zum Autor

Laurin Berli ist 15 Jahre alt und in Erlenbach aufgewachsen. Nach seiner Rückkehr aus dem Jamboree begann er eine Lehre als Polymechaniker Fachrichtung Flugzeugunterhalt bei der Swiss. Im Alter von sechs Jahren trat er der Pfadi bei und wurde vor einem Jahr Gruppenleiter. In der Pfadi heisst Laurin Berli «Vivo», was aus dem Spanischen kommt und lebendig bedeutet. Das Jamboree in West Virgina war das erste des jungen Erlenbachers, gerne würde er sich beim nächsten Weltpfadilager in vier Jahren, das in Südkorea stattfinden wird, als Leiter engagieren.

World Scout Jamboree

Das World Scout Jamboree findet alle vier Jahre statt. Es treffen sich Pfadfinder aus aller Welt und aus verschiedenen Kulturen. Erstmals fand das Jamboree 1928 in England statt, damals organisiert vom Begründer der Pfadfinderbewegung Lord Robert Baden-Powell. Der Begriff Jamboree kommt vermutlich aus einer afrikanischen Sprache und bedeutet «friedliches Treffen aller Stämme».

An einem Abend hatten wir Koreaner als Gäste zum Abendessen, während ein Teil von uns von ihnen zum Essen eingeladen war. Gekocht wurde natürlich etwas aus dem jeweiligen Gastgeberland. Während des Essens führten wir spannende Gespräche und lernten uns besser kennen. Nach den gemeinsamen Abendessen lief meistens noch eine Show. Alle offiziellen Anlässe fanden in der «AT&T-Arena» statt. Bei diesen traten verschiedene Musiker (u. a. solche vom Broadway) auf, die Stimmung war einfach unbeschreiblich! Um 23 Uhr war jeweils Nachtruhe. Wobei hier ruhig erwähnt werden darf, dass wir es meistens noch etwas länger lustig hatten.

Nachprogramm in Washington

Nach Ende des Jamboree reiste unser Trupp für drei Tage nach Washington. Dort durften wir sprayen gehen, wir sind Fahrrad gefahren und haben einige Denkmäler besucht. Am dritten Tag besuchten wir in Gruppen verschiedene Museen und an unserem letzten Tag hatten wir Zeit für eigene Entdeckungsrundgänge. Unsere Heimreise traten wir dann am späten Nachmittag an. Bei unserer Ankunft wurden wir von unseren Eltern, Grosseltern und Geschwistern am Flughafen herzlich in Empfang genommen.

Das Austauschen mit anderen Kulturen wird mir, wie sicherlich auch allen anderen Teilnehmenden, stets in guter Erinnerung bleiben. Besonders aufgefallen ist mir, wie offen jeder war. Und dass man Verständnis für schlechtere Sprachkenntnisse hatte und niemand ausgelacht wurde, denn an erster Stelle stand immer der Spass. Eine unvergessliche Reise, ein einmaliges Erlebnis!

Laurin Berli

Schweizer und norwegische Pfadis beim Tauschen.

75 Jahre Modellsegelfliegen am Pfannenstiel

Die Modellfluggruppe Erlenbach-Herrliberg feiert dieses Jahr ihr 75-Jahr-Jubiläum. Ein Blick zurück.

Am 6. 6. 1944 gründeten einige enthusiastische Erlenbacher Jugendliche die Modellfluggruppe Erlenbach (MGE). Später ging dieser Tag als D-Day in die Weltkriegsgeschichte ein. Die Jugendlichen bauten fleissig freifliegende Modellsegelflugzeuge aus Sperrholz und liessen sie oberhalb von Erlenbach gegen den See schweben.

Modellflugpark auf dem Fluggelände am 75-Jahr-Jubiläum.

Viel später wurde die Tätigkeit der MGE auch im Dorf wahrgenommen, als man an dunklen Winterabenden die Lichter im Werkraum des Hitzbergschulhauses brennen sah. Ein gemeinsames Modellbauen war dies damals.

In den 70er-Jahren verbreiteten sich als grosse Errungenschaft die ersten Fernsteuerungen, womit die Flüge kontrolliert werden konnten. In dieser Zeit wechselte die MGE auf ein Fluggelände im Schmitteneich oberhalb von Herrliberg, wo die Segelflieger an den Wochenenden mit einer Hochstartwinde hochgezogen werden konnten. Der Verein heisst daher inzwischen MG Erlenbach-Herrliberg. Das Kunststoffzeitalter ermöglichte es nun, vorbildgetreue Modelle von manntragenden Segelflugzeugen zu bauen. All dies zusammen eröffnete eine völlig neue Dimension im Flugerlebnis.

Die anschliessende technische Entwicklung der letzten Jahre (Digitalisierung und Miniaturisierung) hat den Modellflug nochmals auf ein höheres Niveau gebracht. Heute sind die Segelflieger mit einem kleinen Elektromotor ausgerüstet, welcher es ermöglicht, jederzeit selbstständig zu starten und die erforderliche Ausgangshöhe zu erreichen. Ab dann obliegt es dem Piloten, die von der Sonne erwärmten Luftblasen aufzuspüren, die als Aufwinde ein weiteres Aufsteigen ermöglichen. Eine willkommene Hilfe bei dieser Herausforderung, die den Reiz dieses Segelfliegens mit Naturenergie darstellt, sind die kreisenden Rotmilane oder gelegentlich auch Bussarde.

Der grosse Höhepunkt des Flugjahres ist jeweils das alpine Segelfluglager auf dem Hahnenmoospass, an dem viele Mitglieder teilnehmen.

Alpines Modellsegelfluglager 2019 der MGEH auf dem Hahnenmoospass zwischen Adelboden und Lenk auf 2000 m ü. M.

«Einzigartiger» Verein

Neben dem Fliegen wird auch das Gesellschaftliche gepflegt. Der grosse Vereinstisch am Waldrand im Schmitteneich und die Nutzung des «Hüttli» bieten beste Voraussetzungen dazu, auf die herrliche Landschaft oberhalb des Zürichsees zu blicken. Die MGEH ist übrigens der einzige Modellflugverein an der Goldküste und in diesem Sinn «einzigartig». Erwähnenswert ist mit Bezug auf Erlenbach die Familie Aeberli. Bereits Grossvater Eugen, der Spenglermeister von der Seestrasse, war ein Pionier der 60er-Jahre im manntragenden Segelflug. Im Jahre 1964 liess er als bahnbrechende Neuerung eines der ersten aus GFK (Glasfaserkunststoff) bestehenden Segelflugzeuge bauen, die legendäre Libelle. So verwundert es nicht, dass sein Sohn Peter praktisch auf dem Segelflugplatz aufwuchs. Er entschied sich dann aber für den Modellsegelflug und wurde der erste erfolgreiche Erlenbacher Wettbewerbspilot, auch mit der schweizerischen Nationalmannschaft. Der Enkel Daniel startete bereits während seiner Erlenbacher Schulzeit seine Windsurf- und Modellflugkarriere. Heute führt er seine eigenen Firmen für Modellbau und Finnen für Surfbretter.

Geschenk zum Jubiläum

Anfang Juli fand auf dem Fluggelände der Jubiläumsanlass zum 75-jährigen Bestehen der MGEH statt. Geladen waren die Nachbarn, die Vertreter der Verbände, die Medien und Behördenvertreter. Zur grossen Freude der

Schnupperfliegen am Doppelsteuer. Der Werfer/Starter ist der 85-jährige Hans Kramer.

Anwesenden überreichten die Gemeinderäte Zollinger und Gieringer von Herrliberg mit dem Erlenbacher Gemeindepräsidenten Sascha Patak dem Verein ein «FLARM-Gerät» als grosszügiges Geschenk. Dieses konnte gleich getestet werden und warnte umgehend, als sich ein Kleinflugzeug und später ein Helikopter dem

Jubiläumsansprache des Präsidenten Andreas Schwerzmann mit u. a. Gemeinderäten aus Erlenbach, Herrliberg und Meilen.

Fluggelände näherten. Einige Gäste benutzten die Gelegenheit, unser Angebot «Schnupperfliegen am Doppelsteuer» zu testen. Dabei wird ihr Sender mit jenem des Lehrers verbunden und dieser kann jederzeit eingreifen. Diese Option steht auch interessierten Lesern des Dorfbotts bzw. deren Kindern offen (mehr Infos dazu unter www.mg-eh.ch).

Der erfolgreiche Jubiläumstag nahm schliesslich ein fulminantes Ende. So um 15 Uhr zogen bedrohliche Gewitterwolken auf und noch bevor der Platzregen einsetzte, erreichte die starke Vorfront den Wald neben uns. Vier grosse Tannen und Buchen wurden Opfer des Sturms und fielen auf unseren Waldweg und die darüberliegende Waldstrasse.

Die MG Erlenbach-Herrliberg ist in bester Verfassung und freut sich auf die nächsten 75 Jahre Segelflug am schönen Pfannenstiel!

Jürg Buchli

Erstes Erlenbacher Fussballcamp mit vielen Highlights

Erstmals fand in Erlenbach während der Sommerferien ein professionell geführtes Fussballcamp statt. Auf die Kids zwischen sechs und elf Jahren wartete eine abwechslungsreiche Sportwoche.

Als Organisatoren des 1. Erlenbacher Soccer Camps agierten die Ex-GC-Spieler Raul Cabanas und Abduljabbar «Duli» Al Abbadie. Duli ist in einer kinderreichen Familie in Erlenbach aufgewachsen: «Ich habe mich schon als Kind mit meinen fünf Brüdern und Kollegen so oft wie möglich auf dem Sportplatz Sonnenfeld getroffen.» Mit zehn Jahren schloss er sich den Junioren des FC Herrliberg an, und mit zwölf Jahren wurde er von der GC-Nachwuchsabteilung entdeckt, wo er sich in die erste Mannschaft hocharbeitete. Heute spielt er beim Erstligisten FC Naters. Mit Raul Cabanas (GC, FC Baden, YF Juventus) kam ein im Schweizer Fussball sehr renommierter Name nach Erlenbach. Sein Cousin ist Ricardo Cabanas, langjähriger Internationaler, GC-Stamm- und Schweizer Nationalspieler.

Glückliche Gesichter beim ersten Erlenbacher Soccer Camp.

1:1 gegen echte Fussballprofis kicken

Vormittags und nachmittags standen je zwei Trainingseinheiten auf dem Camp-Programm, unterbrochen durch das gemeinsame Mittagsessen und Zwischenverpflegungen. Raul und Duli fanden den Draht zu den Kids schnell. Die beiden zeigten im Plenum die einzelnen Übungen pädagogisch gekonnt vor. Anschliessend nahmen sie sich Zeit, um jedes Kind einzeln zu beurteilen und zu verbessern.

Am zweitletzten Camptag wurden die Kids vom Besuch des GC-Stammspielers Nikola Gjorgjev überrascht. Sogleich ging es spielerisch auf dem Fussballplatz zur Sache. Gjorgjev und die beiden Ex-GC-Spieler Cabanas und Al Abbadie stellten sich dem Rest. Immer wieder staunten die Kids, wie gekonnt sich ihre Vorbilder bis vor das Tor zauberten. Welchen Rat gab Vorbild Gjorgjev den Kids auf ihren fussballerischen Weg? «Euer Einsatz ist schon sehr gut. Spielt genau so weiter. Trainiert mit dem Ball am Fuss, wenn möglich jeden Tag.» Bevor der sympathische Nikola Gjorgjev von den fussballbegeisterten Kids herzlich verabschiedet wurde, gab es noch persönliche Autogramme auf Fotokarten, die Schuhe, das Camptrikot oder die Trinkflasche.

Auch 2020 ein Fussballcamp?

Zum Abschluss lockten schöne Pokale, Medaillen und eine Abschlussurkunde. Die fünf spannenden, lehrreichen Tage mit «fassbaren» Vorbildern sowie das Gemeinschaftserlebnis mit neu gewonnenen Fussballfreunden wird den Erlibacher Kids noch lange in Erinnerung bleiben. Die Organisatoren möchten das Camp in Erlenbach kommendes Jahr, wenn auch die Gemeinde ihre Unterstützung zusagt, gerne wiederholen. «Es lag uns am Herzen, den Erlibacher Kindern etwas zurückzugeben und ihnen die Freude am gemeinsamen Fussballspiel in der Ferienzeit, wenn das Training in den Clubs ruht, zu ermöglichen», sagt Abduljabbar «Duli» Al Abbadie. Sie alle seien glücklich, dass die Kinder begeistert mitgemacht hätten und sie ihre Erfahrungen weitergeben konnten.

Kurt Jürg Ebnöther

40 Jahre PluSport Zürisee

Viel Spass und glückliche Gesichter beim Sportfest zum 40-Jahr-Jubliläum.

Vor kurzem feierte PluSport Zürisee sein 40-jähriges Bestehen.

Das Sportfest am ersten Sonntag im September wurde in der Halle für alle in Stäfa ausgetragen. Eröffnet wurde es mit einem abwechslungsreichen Sportparcours. Mit viel Spielfreude, aber auch einer gesunden Portion Ehrgeiz wurde bei Stangenslalom, Shortgolf, Korbball und drei weiteren Posten um Punkte gekämpft. Da die unterschiedlichen Beeinträchtigungen ein faires Resultat erschwerten, konnte zuletzt die Punktzahl mit einem guten Dreh am Glücksrad aufgebessert werden. Zusätzlich zur erworbenen Jubiläums-Medaille durfte sich jede Teilnehmende einen Preis aus dem reichen Angebot von Sponsoren-Preisen auswählen. An dieser Stelle sei allen Sponsoren aus der Region herzlich gedankt. Nur durch die Unterstützung aus Gemeinden, Institutionen und dem Gewerbe wurde dieser Event überhaupt möglich.

Glückwünsche und Geschenke

Am offiziellen Festakt blickte Präsident Walter Wichert aus Stäfa auf die vergangenen 40 Vereinsjahre zurück. Aus einer kleinen Sportgruppe der Martin-Stiftung hat sich ein Verein mit 100 aktiven Mitgliedern entwickelt. Sportlerinnen und Sportler mit einer kognitiven und teilweise auch körperlichen Beeinträchtigung profitieren von einem breit gefächerten Angebot: Ausdauer, Geschicklichkeit, Spiel und Spass, aber auch sportliche Höchstleistungen in den Sportarten, Fussball, Polysport und Schwimmen.

Markus Sunitsch von PluSport Behindertensport Schweiz überbrachte die Glückwünsche vom Dachverband zusammen mit einem Geschenk. Vorstandsmitglied Beatrix Zeidler verlas eine herzliche Grussbotschaft der Erlenbacher Martin-Stiftung. Auch ein Jubiläums-Fotoshooting durfte nicht fehlen. Der engagierte Küchenchef Jürg Harlander verwöhnte Sportler, Gäste und Staff mit einem feinen Festessen. Dies gab neuen Elan für den Nachmittag. Mit Claudia Romano von PluSport Schweiz wurde der PluSport-Tanz vom Behinderten-Sporttag in Magglingen trainiert. Danach blieb noch Zeit für freies Spiel und Spass.

Der Verein freut sich auf viele weitere Jahre Spiel, Sport, Kameradschaft und Freude!

Unihockey

Zweitbestes Team der ganzen Schweiz

Vize-Schweizermeister – das ist das Resultat einer bemerkenswerten Leistung von sieben 1.-Sek-Schülerinnen der «GSEH», der Gemeinsamen Sekundarschule Erlenbach Herrliberg.

Vor rund neun Monaten begann die Geschichte, als sich die Mädchen im Freifach Unihockey der GSEH einschrieben. Keine von ihnen hatte bis dahin Unihockey gespielt. Das Potenzial zeigte sich aber sehr schnell, und die Fortschritte führten im April zum Gewinn der kantonalen Meisterschaften. Dort mussten sich die Mädchen gegen etwa 30 Teams aus dem Kanton Zürich durchsetzen. Dieser Sieg bedeutete die Qualifikation für die Schweizer Meisterschaften, bei denen jeweils nur das beste Team des Kantons antreten darf. Bei diesen Turnieren spielt man mehrheitlich gegen langjährige Unihockey-Spielerinnen, welche allesamt langjährig in Clubs verankert sind. Nicht so die Spielerinnen der GSEH. Sie reisten also mit gemischten Gefühlen an die Schweizer Meisterschaft in Zofingen AG.

Strahlende Vize-Meisterinnen: Die 1.-Sek-Schülerinnen der GSEH zeigten eine starke Leistung.

Am Sonntag, 16. Juni, um 09.12 Uhr begann auf Feld 9 die lokale Erfolgsgeschichte. Die Mädchen waren in eine sehr starke Gruppe eingeteilt und mussten von Anfang an gegen Unihockey-Traditionskantone wie Graubünden oder Appenzell antreten. Als Gruppenzweite hinter dem Seriensieger Appenzell qualifizierten sie sich für die Viertelfinals. Dort gewannen sie gegen Luzern mit 2:0. In den Halbfinals trafen sie dann auf das Team von Basel, welches sie schon in der Vorrunde mit einem klaren und verdienten Sieg mit 4:1 besiegen konnten. Im Finale wartete dann wieder Appenzell, eine der Hochburgen im Schweizer Unihockey.

Gekämpft bis zum Schluss

Das Spiel verlief ausgeglichen, beide Teams machten nur sehr wenige Fehler und die Torhüterinnen parierten mit tollen Paraden. Die sympathischen Zürcherinnen konnten bald auch das Publikum auf ihre Seite ziehen und wurden frenetisch unterstützt. Entscheidend war dann gegen Ende des Spiels jedoch, dass die GSEH-Mädels nur zwei und die Appenzellerinnen drei Blöcke hatten. Die Kräfte nach 70 Minuten mit intensiven Sprints liessen einen weiteren Sieg leider nicht zu – sie mussten sich 2:0 geschlagen geben.

Nach einer kurzen Enttäuschung wurde den Mädchen jedoch klar, dass sie soeben das zweitbeste Team der ganzen Schweiz geworden waren! Eine Leistung, welche auch bei den Gegnern mit viel Respekt belohnt wurde.

Ronny Bollhalder

«Gold Award» für das Jugendsinfonieorchester Zürichsee

Das Jugendsinfonieorchester Zürichsee kehrt vom World Orchestra Festival aus der «Hauptstadt der Musik» mit einem 1. Preis zurück.

Anfang August trafen sich in der Kulturmetropole Wien unter dem Motto «One Future, one World» rund 30 Orchester aus aller Welt mit über 1500 Teilnehmenden. Zu hören waren Orchester aus China, Japan, Indonesien, Italien, Luxemburg u. a. Das Jugendsinfonieorchester Zürichsee (JSO) mit mehreren Orchestermitgliedern aus Erlenbach war als einziges Orchester aus der Schweiz mit dabei und überzeugte eine international besetzte Jury. Das Spektrum der Formationen reichte von Sinfonieorchestern über Blasorchester bis hin zu Orchestern mit traditionellen chinesischen Instrumenten. So lernten die jungen Musizierenden eine beeindruckende Vielfalt kennen und sammelten vielfältige klangliche Impressionen.

Die rund 50 Jugendlichen aus der Region Zürichsee erlebten zudem eine intensive Konzert- und Probenwoche, die das Orchester musikalisch und menschlich zusammenschweisste. Dank der minutiösen Planung und Organisation durch die Erlenbacher Geigenlehrerin Katalin Müller war das ganze Orchester immer pünktlich am richtigen Ort. Mit im Gepäck hatte das Orchester unter der Leitung seines erfahrenen Dirigenten Roman Brogli-Sacher ein anspruchsvolles Programm mit einem starken Bezug zu Wien: eine Mozart-Sinfonie, den «Ungarischen Tanz Nr. 5» von Johannes Brahms und «Die Unvollendete» (Sinfonie Nr. 7) von Franz Schubert.

Viel Applaus

Höhepunkt der Woche war das grosse Galakonzert am letzten Abend, an dem das JSO Zürichsee im berühmten Goldenen Saal des Wiener Musikvereins spielte. Vom Publikum und den übrigen Orchestern erhielt es bei seiner Aufführung der «Unvollendeten» begeisterten Beifall und Bravorufe. Als die Jugendlichen am Schluss des Konzertes schliesslich von ihrem ersten Preis erfuhren – dem «Gold Award» – gab es im Orchester kein Halten mehr und grosser Jubel brach aus.

Die jungen Musikerinnen und Musiker vor dem Wiener Rathaus.

Kerstin Wiede, Präsidentin des JSO Zürichsee, freut sich mit den Jugendlichen: «Wir haben Monate geprobt und sind zwei Tage früher angereist, um nochmals intensiv an den Werken zu arbeiten.» Das Orchester sei damit für die Konzerte und den Wettbewerb auf den Punkt vorbereitet gewesen. Bei den Auftritten hätten sich die Jugendlichen immer mehr gesteigert und das ganze Orchester sei beim Konzert im Goldenen Saal in Bestform gewesen.

Höhepunkt der Karriere

Für die jungen Musikerinnen und Musiker waren die Tage in Wien ein unvergessliches Erlebnis. «Diese Reise hat uns als Orchester zu musikalischen Höchstleistungen motiviert», sagt Moses Eggenschwiler, Stimmführer der zweiten Violinen, der schon seit der Gründung des Orchesters vor sechs Jahren mit dabei ist. Die spannenden Proben und Konzerte seien die Höhepunkte ihrer Orchesterkarriere: «Mit dem Konzert im Goldenen Saal hat sich für uns ein Traum erfüllt.»

Veranstaltungskalender

Herbstferien: 7. bis 18. Oktober 2019, Weihnachtsferien: 23. Dezember 2019 bis 3. Januar 2020

Oktober

Di, 22.	17.30-19.00	Französisch Konversation mit Maud Kobelt	Bibliothek, im Spitzli 1
Sa, 23.	09.30-11.00	English Book Club	Bibliothek, im Spitzli 1
So, 27.	14.00-17.00	Erlibacher Stubete	Restaurant La Baracca, Kappelistrasse 4
Di, 29.	20.00	Kino-TreffF. Apéro ab 19.30 Uhr	Ref. Kirchgemeindehaus, Schulhausstrasse 40

November

Sa, 2.	10.00-11.00	VaKi-Turnen	Turnhalle Allmendli
Sa, 2.	17.30-20.00	Räbeliechtli-Umzug	Parkplatz hinter Erlibacherhof
Di, 5.	17.30-19.00	Französisch Konversation mit Maud Kobelt	Bibliothek, im Spitzli 1
Mi, 6.	10.00	Versli, Lieder und Fingerspiele mit Marlies Mert	Bibliothek, im Spitzli 1
Mi, 6.	14.30	Altersnachtmittag mit Nicolas Senn	Ref. Kirchgemeindehaus, Schulhausstrasse 40
Fr, 8.	19.00	Ausstellung Malgruppe von Tiziana Cafagna Walt	Bibliothek, im Spitzli 1
So, 10.	14.30-15.30	Konzert der Harmonie Erlenbach	Restaurant zum Wiistübli, im Spitzli 1
Do, 14.	14.00-17-00	Brezelbacken	Alterszentrum Gehren, Spitzliweg 1
Fr, 15. bis Sa, 29.		Kerzenziehen Martin Stiftung	Heubühne vom Biohof, Mariahaldenstrasse 14
Mo, 18.	18.30	Ref. Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirchgemeindehaus, Schulhausstrasse 40
Di, 19.	17.30-19.00	Französisch Konversation mit Maud Kobelt	Bibliothek, im Spitzli 1
Fr, 22.	18.00	Vernissage der Ausstellung von Willy Jaeger	Erlengut
Fr, 22.	20.00	Sen-Trio «Der Apfel ist schuld»	Erlengut
Sa, 23.	10.00	Englisch-Deutsch-Geschichte	Bibliothek, im Spitzli 1
So, 24.	17.00	Konzert Orchesterverein Zürich mit Ilker Arcayürek	Reformierte Kirche
Mo, 25.	**20.00**	**Gemeindeversammlung**	**Reformierte Kirche**
Sa, 30.	10.00-17.00	Basar	Ref. Kirchgemeindehaus, Schulhausstrasse 40

Dezember

So, 1.	15.00-16.00	Auftrtitt des Frauenchor Erlenbach	Restaurant zum Wiistübli, im Spitzli 1
Di, 3.	20.00	Kino-TreffF. Apéro ab 19.30 Uhr	Ref. Kirchgemeindehaus, Schulhausstrasse 40
Di, 3.	17.30-19.00	Französisch Konversation mit Maud Kobelt	Bibliothek, im Spitzli 1
So, 8.	17.00	Kirchenkonzert der Harmonie und Robert Metzger	Reformierte Kirche
Di, 17.	17.30-19.00	Französisch Konversation mit Maud Kobelt	Bibliothek, im Spitzli 1

GEMEINDE

Erfolgreiche Lehrabschlussprüfung

Unsere Auszubildende Evrim Kesler hat kürzlich ihre dreijährige Verwaltungslehre bestanden. Der Gemeinderat und das Verwaltungspersonal gratulieren der jungen Kauffrau ganz herzlich zu diesem Erfolg.

Evrim Kesler unterstützt die Gemeindeverwaltung weiterhin und wird nebenbei die Berufsmaturität an der KV Zürich Business School absolvieren. Wir wünschen ihr auf ihrem beruflichen wie auch auf dem privaten Lebensweg viel Erfolg und alles Gute.

Impressum

Herausgeber:
Gemeinderat Erlenbach

Dorfbott-Ausschuss:
Lotti Grubenmann, Martin Dippon, Peter Keller, Daniel Keibach, Melanie Marday-Wettstein

Redaktion: Melanie Marday-Wettstein

Redaktionsadresse:
M. Marday-Wettstein, Bahnweg 5, 8700 Küsnacht, Tel. 076 397 01 10, Mail: dorfbott@erlenbach.ch

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich, jeweils am Quartalsende. Der nächste Dorfbott erscheint vor Weihnachten 2019
Redaktionsschluss: 15. November 2019

Layout, Druck und Ausrüstung:
Druckerei Biber Offset, Erlenbach

Auflage:
3'000 Exemplare

Dorfbott im Internet:
www.erlenbach.ch